



Die Republik braucht den Streik!

Ganz Europa hat am 29. September mit Generalstreiks und Massendemonstrationen auf die Raubpakete der Regierungen geantwortet. Ganz Europa? Nein, der Streikbruch kommt wieder einmal aus Deutschland. Wollen wir das ernsthaft weiter zulassen, Kollegen? Wollen wir wirklich tatenlos zusehen, wie dieser Unternehmer die Takte immer kürzer, das Tempo immer schneller und die Stückzahl immer größer macht, während es an allen Ecken an Personal fehlt? Wollen wir wirklich tatenlos zusehen, wenn sie uns die Löhne auf das Niveau von China drücken, wenn sie uns spalten in Dienstleistungstarif, Einstiegslohner und Leiharbeiter? Können wir es uns wirklich leisten, dass uns diese Regierung genau die Milliarden aus der Tasche zieht, die sie zuvor den Banken in den Arsch geblasen hat? Träum weiter, wenn Du meinst, das geht Dich alles nichts an und es wird schon nicht so schlimm werden. Und erklär's Deinen Kindern, warum Du es zugelassen hast, dass sie keine Zukunft haben sollen!

Es genügt einfach nicht, zu sagen: "Wie die Franzosen, wie die Griechen müsste man es machen". Wer, bitteschön, soll denn dieser "man" sein? Der Huber, mit seinem Managergehalt, der sich von Merkel zum Geburtstagsessen einladen lässt, während sie uns fröhlich ihr Raubpaket an den Schädel knallt? Oder Erich Klemm, oder der Franz von Opel und wie sie alle heißen? Die Republik braucht den Streik. Was sie gewiss nicht braucht, das sind solche Leute, die längst vergessen haben, wo sie her kommen. Was sie auch nicht braucht, das sind die hohlen Phrasen vom "Heißen Herbst", das wenig ernst gemeinte Geplänkel, das verlogene Gequatsche von der "fairen" Leiharbeit, vom "gerechten" Spar(besser Raub)paket, von der "guten Arbeit"... "Man müsste..." - nein **wir** müssen! Wir müssen unsere Angelegenheit endlich selbst in die Hand nehmen, weil es ja um uns selbst geht. Da geht kein Weg dran vorbei. Jetzt, hier und heute.

Resolution der Delegiertenversammlung der IG Metall in Völklingen (Auszug)

„Während in den Chefetagen der Banken schon wieder unrealistische Renditenziele vorgegeben werden und der Reichtum der Vermögenden weiter wächst, sollen Arbeitslose, Rentner und Familien die Zeche für die Zocker zahlen. Gegen diese unsoziale Politik muss die IG Metall Protest organisieren. Dieser Protest kann nicht nur auf Plakate, Internetseiten, Aktionszeitungen und Fachkonferenzen beschränkt sein. Wenn wir den Widerstand gegen diese ungerechte Politik erfolgreich führen wollen, müssen sich die Gewerkschaften im Interesse ihrer Mitglieder an die Spitze des Widerstandes stellen. Eine einzelne Aktion wird nicht ausreichen, wenn wir das Sparpaket in dieser Form verhindern und die Rente mit 67 kippen wollen. Wir müssen Protest auf der Straße organisieren, auch während der Arbeitszeit. Unser Protest darf nicht mehr im Saal oder im Stadion unter Ausschluss der breiten Öffentlichkeit stattfinden, sondern muss in die Betriebe und Städte getragen werden.“



**Mittwoch
27. Oktober
12 Uhr
Kundgebung
Berliner
Freiheit**

Personalprobleme ohne Ende!

Wie will der Werkleiter den Personalbedarf 2011 lösen? Immer mehr Leiharbeiter? Schon jetzt arbeiten im Werk 440 Kollegen aus Leihfirmen. Tendenz steigend. Bei 640 eingestellten Leiharbeitern und befristeten Kollegen ist Schluss. Was bleibt, ist ein Personalbedarf von circa 250 bis 350 Kollegen. Diese Personalunterdeckung geht die Werkleitung aber bewusst ein. Sie trennt sich mit Abfindungen von Kollegen und stellt im Gegenzug Leiharbeiter ein, die von heute auf morgen gefeuert werden können. Leiharbeiter, die länger als 3 Tage krank geschrieben werden, können gegen einen anderen Leiharbeiter von der Leihfirma ausgetauscht werden. Hier wird der Mensch als Ware gehandelt. Ist das die sogenannte faire Leiharbeit?

Wir als Gewerkschafter sagen NEIN zu diesem modernen Sklavenhandel und fordern die sofortige

Umwandlung der Leiharbeitsverträge in Festverträge und das Verbot von Leiharbeit.

Aber wie sehen die Lösungen der Werkleitung zum Personalbedarf aus? Plant die Werkleitung Fremdvergabe von Logistikbereichen und versucht sie die 8% Quote Leiharbeiter zu knacken?? Oder erlaubt die Zentrale in Sindelfingen gnädigerweise Festeinstellungen? In den Giftkammern der Werkleitung gibt es mehrere ausgearbeitete Pläne, die man noch zurückhält.

Eines ist doch klar. Unsere Forderung kann nur Festeinstellungen ohne Gegenleistung sein.

Der Werkleiter muss sich im Klaren sein, dass wir uns gegen jeden Angriff auf unsere Arbeitsplätze zu wehren wissen.

Einen Finger kann man brechen, aber eine Faust nicht!



Von Robotern und Menschen

Was ist der Unterschied zwischen einem Bandarbeiter und einem Roboter bei Daimler? Der Roboter wird besser behandelt. Er denkt nicht. Er führt seine Befehle widerspruchslos aus.

Die Standardisierung der Arbeit ist ein zum Scheitern verurteilter Versuch, den Menschen zum Roboter zu machen. Nicht dass es um bessere Behandlung ginge; es geht um die beiden anderen Punkte. Es geht darum, Menschen wie Affen zu trainieren auf fest geschriebene Handgriffe, Denkprozesse auszuschalten, individuelle Verhaltensweisen und Unterschiedlichkeiten zu liquidieren, kurz, sie zum programmierten Roboter zu machen. Die Gruppenarbeit – als ein Instrument der Rationalisierung in den 90er Jahren eingeführt – hat den Kollegen doch kleine Handlungs- und

Denkspielräume gelassen. Sie soll nun ersetzt werden durch die Dressur von Menschen, die dann überwacht, denunziert und gegebenenfalls bestraft werden, wenn sie nicht den Bewegungsabläufen eines Roboters entsprechen.

Diese Methode kommt von Toyota und wird Daimler-Managern in teuren Schulungen verkauft. Der gewählte Gruppensprecher soll durch den vom Meister bestimmten „Hancho“, auch Team-Leader genannt, ersetzt werden. Seine Funktion ist nichts anderes, als Aufpasser und Anschießer zu sein, wenn die Kollegen nicht wie Roboter funktionieren.

In der Lackierung wird gerade versucht, dieses System durchzudrücken. Ein Versuch war, das Ganze unter dem Deckmantel der Qualitätssicherung zu machen. Wortwörtlich waren in den Papieren

Sätze aus dem Toyota-Konzept zu lesen (verzichtet hat man allerdings auf die Begriffe „Samurai-Tugenden“ und „Manneszucht“, aber das kann ja noch kommen). Aufgrund der Intervention des Betriebsrates wurde hier ganz schnell Kosmetik betrieben. Aber die Standardisierung läuft.

Seit 25 Jahren prüfen die Kollegen im Lack Oberflächen, bearbeiten Fehlerstellen. Die einen erkennen sie optisch, die anderen eher durch Fühlen. Nun werden die Kollegen verpflichtet, wie ein Roboter die Karossen in vorgegebener Richtung

abzufühlen, Nähte in festgelegter Richtung zu ziehen, usw. Oft genug werden sie von Vorgesetzten beobachtet, ob sie wie ein Roboter arbeiten oder nicht.

Die Kollegen der Halle 8 sind sauer und die Stimmung ist am kochen. Sie sind nicht bereit, jeglichen Entscheidungsspielraum, jeden Denkprozess, jedes Fünkchen Individualität den geschönten Kennzahlen und den Erfolgsprämien von Führungskräften zu opfern. Womit wir wieder beim Unterschied zum Roboter wären.

Menschenmühle

Der Konzern kauft sich mit 138 Mio. frei von Verurteilung wegen Bestechung in mehreren Ländern, spielt nach außen den großen Saubermann, um ja keine Stückzahlen durch Imageschaden einzubüßen. Dafür wird auch extra ein neuer Posten im Vorstand geschaffen (Grundvergütung: 600.000 Euro plus variable Bestandteile plus Aktien).

Eigentlich bräuchten wir etwas ganz anderes hier: Einen Beauftragten für Menschenwürde und Menschenrechte mit den entsprechenden Kompetenzen. Aber vermutlich müsste der dann – Kraft seines Amtes – das halbe Werk schließen und eine ganze Reihe von Verantwortlichen vor Gericht bringen. Deswegen wird es diesen undankbaren Job nie geben und wir müssen die Dinge auch hier wieder selbst in die Hand nehmen.

Sklavenmarkt 1

Es war wirklich beschämend. Auf der Versammlung für die Kollegen Leiharbeiter wird verkündet, dass Daimler sie bis Ende 2011 verlängern will. Wenige Minuten später erfahren die Kollegen von ihrem „Verleiher“ (besser: Sklavenhändler), dass der Rahmenvertrag mit Daimler nur bis Ende Februar 2011 läuft. Dahin also die ganze Harmonie, wie sie auf der Veranstaltung am 7.10. versprüht wurde – und die Kollegen sind sauer.

Gut, ein Vertrag kann verlängert werden. Aber wir werden ein scharfes Auge darauf werfen müssen, dass die Konditionen für die Kollegen nicht noch mieser werden.

Als Zweites müssen wir eine Garantie haben, dass alle Kollegen Leiharbeiter, wie sie heute im Werk sind, verlängert werden. Dass nicht die Saubermänner hier in der Fabrik meinen, sich Kollegen aussuchen zu können und andere

„ersetzen“ zu lassen durch jüngere, schnellere und willigere Kollegen. Das ändert natürlich nichts an unserer grundlegenden Forderung, dass alle Leiharbeiter fest zu übernehmen sind!

Drittens: Die Werkleitung spricht davon, dass es sein könnte, dass es 2013 wieder weniger Personalbedarf gibt und sie deswegen keine Festübernahmen möchte. Das ist dummes Gerede. Es geht um nichts anderes, als einen möglichst hohen Prozentsatz an Leiharbeitern zu installieren, um den Kündigungsschutz, Gewerkschaftsrechte und Löhne liquidieren zu können. Also ein Angriff gegen die Stammebelegschaft.



Sklavenmarkt 2

Wie mit den Kollegen umgegangen wird, sei an folgendem Beispiel gezeigt. Ein Kollege arbeitet zum 3. Mal in diesem Werk, diesmal als Leiharbeiter in der Logistik. Man wirft ihm Fehler vor (einige davon liegen nachweislich nicht in seinem Verschulden) und schmeißt ihn raus. Trotz Vereinbarung wird der Betriebsrat nicht vorher informiert. Dafür entschuldigt man sich höflich – der Rauschmiss bleibt. Entlarvend dann noch die Äußerungen von Daimler-Führungskräften: „Nächstes Mal schau' ich mir die Leute 3 bis 4 Tage an und schmeiß' sie dann gleich raus“. Nach diesem Motto wird auch völlig willkürlich mit erkrankten Kollegen Leiharbeitern verfahren.

Spricht der Meister für ihn, darf er – wie großzügig – wieder kommen. Hat die Menschenmühle dagegen Hunger auf „Frischfleisch“ fliegt der Kollege.

Kollegen, hier geht es um uns alle. An den Leiharbeitern wird ausprobiert, wie weit man gehen kann. Wir begrüßen es ausdrücklich, dass sich

einige Mannschaften schon darüber beraten haben, dass sie es nicht zulassen werden, dass mit ihren Kollegen – egal, ob Leiharbeiter oder Stamm – so umgesprungen wird. Also, halten wir Augen und Ohren offen!

Kuriose Aktion

Am 2. Oktober fand eine etwas andere Demonstration gegen die Einheitsfeierlichkeiten in Bremen statt. Wir waren auch dabei und das waren unsere Gründe:

Es sind dieselben, die uns heute entlassen und morgen zum halben Lohn wieder einstellen,

dieselben, die uns bis zum Umfallen arbeiten lassen, während die anderen draußen stehen und mit ihren Familien in Hartz IV hungern,

dieselben, die uns bis ins Grab arbeiten lassen wollen, unsere Sozialkassen plündern und den Banken Hunderte von Milliarden in den Hintern blasen,

dieselben, die die Bundeswehr gegen unsere befürchteten Streiks bereits „Aufstandsniederschlagung“ üben lassen

dieselben, die vor 20 Jahren auf dem Gebiet der DDR 90 % der Fabriken geschlossen, 16 Millionen Bürger enteignet und sich das ganze Land angeschlossen haben,

die vom 1. - 3. Oktober in Bremen „20 Jahre deutsche Einheit“ feierten und uns mit schönen Reden, schwarz-rot-goldenen Fahnen, Fress- und Saufbuden, ein bisschen Günter Grass, David Garret und Nena besoffen machen wollen über die tatsächlichen Verhältnisse.



Die ungewöhnliche Gegenaktion basierte auf der Oper „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagony“ von Bertolt Brecht und Kurt Weill. Vorneweg fuhr ein Militärjeep, in dem Frau Merkel höchst persönlich saß, ihr folgten die unbelehrbaren Bürgerinnen und Bürger der Stadt Mahagony, die für ihre Forderungen auf die Straße gingen. Die feingekleideten Damen und Herren trugen Tafeln auf denen z.B. „Für die Freiheit der reichen Leute“, „Für

die Tapferkeit gegen die Wehrlosen“ oder „Für die UNSTERBLICHKEIT des KAPITALISMUS“ zu lesen war. Ihnen schlossen sich auf muntere Weise Jugendliche und Teile der Bevölkerung an, die die Gegenposition zu den in den Untergang marschierenden Bürgerinnen und Bürgern einnahmen. In diesem Teil des Aufzugs waren daher Losungen zu sehen wie: „Ein Volk, das andere Völker unterdrückt, kann selbst nicht frei sein“.

Dieses Flugblatt wurde geschrieben, verteilt und finanziert von Vertrauensleuten und Betriebsräten des Daimler-Werkes Bremen.

Kontakt: Jochen Kohrt, H 3 (Tel. 90442) / Jörg Häring, H 3 / Ralf Wieland, H 3 / Herbert Mogck, H 4/6 (Tel. 90575) / Gerwin Goldstein, LOG/Indir. (Tel. 90600) / Frank Kotte, H 8 (Tel. 3804) / Thomas Langenbach, H 8, DNS / Gerhard Kupfer, H 8 (Tel. 91959) / Sascha Heiner, H 9 / Uwe Müller, H 9 (Tel. 90728) / Julia Nanninga H 7 (Tel.6679) / Murat Göcer (H 8) / Ingo Franke (H 8, DNS) und viele andere...

e-mail-Kontakt: gerwingoldstein@freenet.de

(Oktober 2010)